



Gegen sexualisierter Gewalt im Sport!

Schutzkonzepte & Risikoanalyse im Sportverein – Schutzprozesse achtsam gestalten

Mandy Owczarzak

Sportwissenschaftlerin

Organisationsberaterin & Supervisorin (DGSv*)

Traumapädagogin & Traumazentrierte Fachberaterin (i. A.)

Koordinatorin des Qualitätsbündnisses zum Schutz sexualisierter Gewalt im Sport des LSB NRW in Westfalen



Agenda



WESTFALEN
SPORTSTIFTUNG

LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



**Kultur der
Achtsamkeit**

**Schutzkonzepte &
Risikoanalyse**

**Methoden &
Umsetzung von
Risikoanalysen**

**Fragen &
Antworten**



**In Vereinen mit einer klar kommunizierten
„Kultur des Hinsehens und der Beteiligung“
ist das Risiko für alle Formen sexualisierter
Gewalt signifikant geringer.**



Um einen **ganzheitlichen Schutz** aller Beteiligten zu sichern, ist der Blick auf die herrschende Kultur eines Sportvereins hilfreich.

Organisationskultur:

- Wird von allen Beteiligten gemeinsam in ihrer alltäglichen Interaktion hergestellt
- Drückt sich aus in **Wertvorstellungen, Normen, Wahrnehmungen**, die die Beteiligten teilen
- Entsteht **dynamisch** und **prozesshaft**



In Organisationen werden bewusst/unbewusst **Regeln, Haltungen, Praxen** des Umgangs & **Kommunikationsabläufe** hergestellt.

- Dadurch geben sich Organisationen einen Sinn & Orientierung und eine eigene Kultur.
- Die Mitglieder gestalten und stellen spezifische Umgangsformen mit Aspekten wie Werte (z.B. Anerkennung und Vertrauen), aber auch Tabus und Fehlern, aktiv her

**Ziel der Auseinandersetzung ist die Schaffung einer
Kultur der Achtsamkeit**

Kultur der Achtsamkeit



WESTFALEN
SPORTSTIFTUNG

LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Elemente

Eine Kultur der Achtsamkeit für den Schutz aller Beteiligten zeichnet sich durch verschiedene Elemente aus:

**Die Sicherung von
CHOICE, VOICE &
EXIT - Optionen**





Alle Beteiligten sollten immer

- Eine **Wahl haben**, ob sie sich in der Situation befinden wollen
- Sie sollten immer eine **Stimme haben**, d.h. sie sollten Interessen deutlich machen können und
- Sie sollten immer einen **Ausweg haben**, um aus der Situation treten zu können

CHOICE, VOICE & EXIT

Risikoanalyse – Das zentrale Element von Schutzkonzepten



Schutzkonzepte und Risikoanalyse

- Schutzkonzept beinhaltet für jede Organisation ein passendes System von Maßnahmen für den besseren Schutz aller vor sexualisierter Gewalt.
- Nicht von oben oder außen verordnet
- Beteiligung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden bei der Erarbeitung
- Alltagsnahe Anwendung

Ziele von Schutzkonzepten

- Schaffung von **Handlungssicherheit**
- **Risikominimierung** von Nähe-Distanz-Problematiken
- Schaffung eines Klimas der **Offenheit** und **Transparenz**
- Austausch und den Abgleich über das Wissen, Rechte, Wertehaltungen, Menschenbilder, Bedürfnisse und Verhaltensweisen zwischen allen Akteur*innen

Schutzkonzepte und Risikoanalyse gehören zusammen:

- Schaffung einer **Wissensgrundlage** für die Entwicklung von Schutzkonzepten
- Jede Organisation hat eigene **Geschichte, Routinen, Stärken und Gefahren** → Sichtbar machen von Konstellationen, die ein Risiko darstellen.
- Nur wenn Risiken und potenzielle Fehlerquellen offengelegt werden, können **proaktive Formen** der Prävention greifen.



Abb. 1: Schutzkonzepte als Prozesse vor Ort; Grafik in Anlehnung an Rörig 2013.

Risikoanalyse als zentrales Element

Die Risikoanalyse steht am Anfang eines **Organisations- & Qualitätsentwicklungsprozesses**

- **Erste Bestandsaufnahme:** Auseinandersetzung mit eigenen Strukturen und Arbeitsabläufen.
- Bildet die Grundlage für die Entwicklung/Anpassung von Präventionsmaßnahmen, Notfallplänen & strukturellen Veränderungen.
- Überprüft, ob Risiken oder Schwachstellen bestehen, die die Ausübung von Machtmissbrauch und sexualisierter Gewalt ermöglichen/begünstigen.

Die Risikoanalyse ist somit ein **Instrument**, um sich über Gefahrenpotentiale und Gelegenheitsstrukturen in der eigenen Sportorganisation bewusst zu werden.

Gute Gründe für eine Risikoanalyse

- Erster Schritt, um das Thema in die Organisation hineinzutragen und einen Auseinandersetzungsprozess anzustoßen.
- Enttabuisierung, Sensibilisierung und Begriffsschärfung

Empfehlung: breit angelegte Risikoanalyse unter Einbindung aller Beteiligten

- Erhöhung der **Akzeptanz** und ermöglicht eine Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedarfe und Perspektiven
- Erhöht die **Praxistauglichkeit** des Schutzkonzepts.

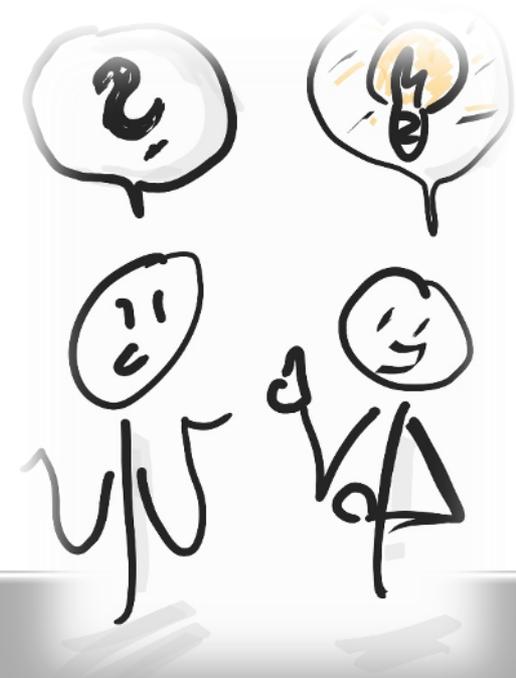
Dabei sollten insbesondere 2 Aspekte in den Blick genommen werden:



1. Offenlegen, wo verletzbare Stellen liegen
*Welche Bedingungen nutzen Täter*innen vor Ort, um sexualisierte Gewalt vorzubereiten & zu verüben?*
2. *Wie groß ist die Gefahr, dass Betroffene in der Organisation keine Hilfe finden oder danach suchen?*



Wie könnte eine Risikoanalyse aussehen? – Die Arbeit mit den 9 Risikofeldern - ein Beispiel -





Methoden &
Umsetzung von
Risikoanalysen

Körperzentriertheit

- Körperkontakt
- körperliche Nähe bei physiotherapeutischen Behandlungen
- Kleidung
- Umkleide- u. Duschsituationen
- Rituale, Siegerehrungen
- Abgeschirmte Situationen
- Freizeiten, Wettkämpfe mit Anfahrt und Übernachtung

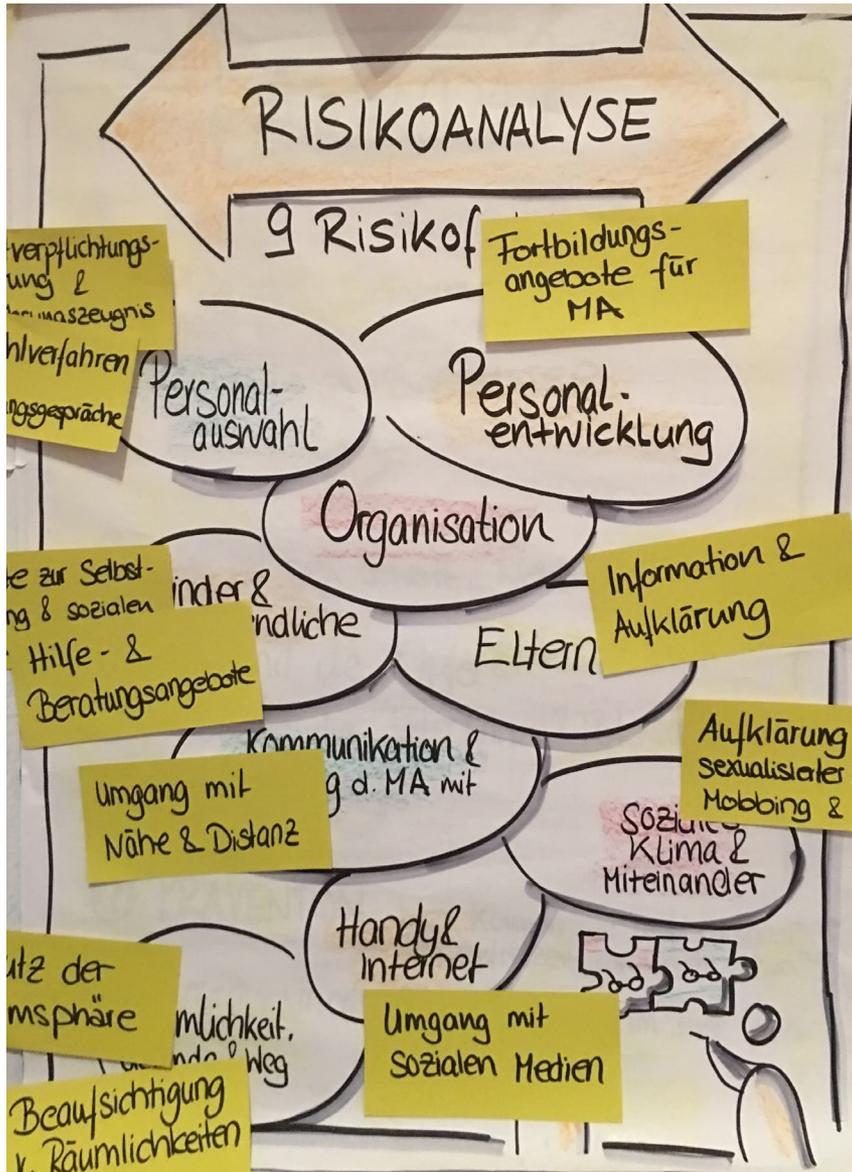


Methoden &
Umsetzung von
Risikoanalysen

Hierarchien

- Kompetenz- u. Altersgefälle
 - Geschlechterhierarchien
 - stereotype
Mediendarstellungen
- **Leistungsorientierung**, d.h.
- z. B. mögliche Abhängigkeit von der Gunst der Trainer*in bei Auswahllehrgängen und Kadernominierungen

Risikoanalyse - 9 Risikofelder



- Personalauswahl
- Personalentwicklung
- Organisation
- Zielgruppe
- Eltern
- Kommunikation & Umgang der Mitarbeitenden mit der Zielgruppe
- Soziales Klima & Miteinander
- Soziale Medien
- Räumlichkeiten, Gelände, Weg

Weitere Risikofelder

Menschen

Macht & Einfluss

Strukturen

Kultur



Fazit

Die Entwicklung von Schutzkonzepten und Risikoanalysen kann aufgrund der unterschiedlichen Schwerpunkte

- unterschiedlich viel Zeit in Anspruch nehmen
- sehr in die Tiefe und Breite gehen
- weitere Themen und Fragen eröffnen

→ Welchen „**Fahrplan**“ man wählt, hängt davon ab, welche Ergebnisse die Risikoanalyse beinhaltet und welche Aspekte eine besondere Dringlichkeit aufweisen.

Methoden &
Umsetzung von
Risikoanalysen



Fazit

- Gefährdungsanalysen als **partizipative Reflexionsprozesse**
- Gefährdungsanalysen als Form der **Selbstevaluation** und des **selbstbestimmten Dialogs**
- Gefährdungsanalysen als **kognitive Lernprozesse** in Organisationen





Literatur/ Quelle:

LSB NRW (2013) Schweigen schützt die Falschen Handlungsleitfaden für Vereine. Vorsorgen-erkennen-handeln

UBSKM (2013). Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ Bericht mit Praxisbeispielen zum Monitoring 2012 – 2013

Fegert, J.M., Hoffmann, U., König, E., Niehues, J., Liebhardt, H. (Hrsg.) (2015), Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen – *Ein Handbuch zur Prävention und Intervention für Fachkräfte im medizinischen, psycho-therapeutischen und pädagogische Bereich*, Springer

Deutsche Sporthochschule Köln (2016), “Safe Sport“-Studie

Verbundprojekt ECQAT (2020): Online-Kurs „Schutzkonzepte in Organisationen – Schutzprozesse partizipativ und achtsam gestalten“

UBSKM (2020), Schutzkonzepte, unter <https://www.kein-raum-fuer-missbrauch.de/schutzkonzepte>, Zugriff am 18.11.2020

Fotos:

Bilddatenbank LSB NRW, Fotografin Andrea Bowinkelmann